

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Angaben werden an den Geschäftsstellen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Die Postzeitung des Anzeigen-Vertrages wird bei vordringender Änderung eines Nummernverzeichnisses bekanntgegeben.  
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Anzeiger-Vertrag in Konkurs gerät.

Gemeinde-Biro-Konto Nr. 186.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 23

Sonntag, den 22. Februar 1925

24. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 21. Februar 1925.

— Gestern abend in der 11. Stunde brach im Trockenraum der Hübelsfabrik von Dr. Lange Feuer aus, welches in den dort befindlichen zahlreichen Herden reiche Nahrung fand. Die rasch erschienene Feuerwehr-Di konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Ein Eingreifen der anderen Ortswehren war nicht notwendig. Der Schaden des Besitzers an Fertigfabrikaten, Maschinen usw. ist beträchtlich. Kurz nach 3 Uhr morgens brach nochmals Feuer auf der Brandstätte aus, jedoch die Feuerwehr wieder eingegriffen mußte und daß Feuer auch bald unterdrückt.

— Am 11. des Monats fand die Generalversammlung des Frauenvereins im Gasthof zum goldenen Ring statt. Herr Bärter Graf verlas den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr und erstattete anschließend Bericht über Einnahme und Ausgabe. In aller Freundschaft konnte mitgeteilt werden, daß der Frauenverein wieder eine kleine Summe als festes Kapital zu verzeichnen hat und soll hierdurch noch einmal allen die dazu beigetragen haben von Herzen gedankt werden, ganz besonders auch den hiesigen Firmen, die durch größere Spenden unserem Verein so reich gesollt haben. Herr Schuldirektor a. D. Embler hielt sodann einen feierlichen Vortrag über „die Ehe“.

Dresden. Am 18. Februar gegen halb 1 Uhr nachmittags verunglückte ein in der Webergasse wohnhafter Monteur in Vorstadt Lößnitz bei der Ausbesserung einer elektrischen Anlage am Hause Reifswitzer Straße 78. Bei den Ausbesserungsarbeiten, die er auf einer 6 Meter hohen Leiter bestehend vornahm, kam er mit dem elektrischen Strom in Berührung und stürzte von der Leiter ab. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und andere Verletzungen und wurde in das Friedrichshäcker Krankenhaus übergeführt, wo er bald nach seiner Entlassung gestorben ist.

— Ueber den Brand des alten Hofbrauhauses verbreitet die Feuerwehr folgenden amtlichen Bericht: „Am 18. Februar, 4,33 Uhr nachmittags, wurde die Feuerwehr zu einem Brande in der Planofabrik Zimmermann im ehemaligen Hofbrauhause in der Hamburger Straße 88 alarmiert. Beim Eintreffen des Löschzuges der Wache Lößnitz stand der Dachstuhl des Mittelgebäudes in ganzer Ausdehnung in Flammen. Auf die Meldung „Mittelfeuer“ rückten noch zwei Normal-Löschzüge und der Großbrandlöschzug aus, der schon auf der Fahrt zur Wassereinnahme an die Elbe ordert wurde. Das Feuer fand in den großen Vorräten trockener Hölzer reichliche Nahrung und drohte anfangs auf die großen Seitenflügel und das Quergebäude überzugreifen. Durch den Einsatz von sechs Schlauchleitungen über das Treppenhaus und drei weiteren Schlauchleitungen über drei mechanische Leitern gelang es nach einenhalbständiger, anstrengender Tätigkeit das Feuer in die Gewalt zu bekommen. Der Brandherd erstreckte sich über den gesamten Dachstuhl und teilweise auf das 4. Obergeschoß des Mittelgebäudes; die Seitenflügel und besonders großen Vorräten an Holzern und Halbfabrikaten konnten gerettet werden. Die Aufräumungsarbeiten beschäftigte die Feuerwehr bis in die zehnte Abendstunde. Für die Nacht wurde bis früh 8 Uhr eine Brandwache gestellt. Bei den Löscharbeiten erlitten einige Feuerwehrleute leichte Verletzungen. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden; der Betrieb der Planofabrik erlitt keine Störung und ist am anderen Tage in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.“

— Ein aufsehenerregender Fall spielte sich Donnerstag abend gegen acht Uhr am Bismarckplatz ab. Eine 24-jährige Stütze führte um die genannte Zeit eine einem Kunstmaler gehörige englische Dogge aus. Plötzlich zerbrach sich das Tier los, freiste sich den Maulkorb ab und bis fortgesetzt auf die Stütze ein, so daß letztere zu Boden fiel und sich von dem Tier nicht befreien konnte. Ein in Lößnitz wohnender Herr, der den Vorfall sah, sprang mutig hinzu, packte das Tier geschickt am Hals und hielt es fest, bis ein Polizeibeamter erschien, der das Tier an einen Baum band und mit seinem Dienstreißer erschoss. Die Stütze, die viele Wunden an Beinen und Händen aufwies, wurde in der Unfallstelle des Hauptbahnhofes von einem hiesigen Tierarzt verbunden und dann nach dem Johannshäcker Krankenhaus überführt. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

— Seit Ende Oktober 1924 wurde die Ehefrau des Technikers Max Seidel, Helene geb. Verona vermisst. Die

Ermittlungen führten damals zu keinem greifbaren Ergebnis. Jetzt konnte festgestellt werden, daß der Chemiker Max Seidel, der aus Leipzig stammt und augenblicklich in einem großen Frankfurter Betriebe tätig ist, seine Frau im vorigen Oktober in Leipzig getroffen hat. Gemeinsame Ermittlungen der Dresdener und der Frankfurter Kriminalpolizei förderten jetzt in Seidels Wohnung verdächtige Schriftstücke zutage, die mit dem Verschwinden der Frau in Verbindung gebracht werden. Seidel verwickelte sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche und in die Enge getrieben, bequemt er sich schließlich zu einem Geständnis. Er habe seine Frau nicht in Leipzig, sondern in Fulda getroffen. Dort sei er mit ihr im Walde spazieren gegangen, habe sie dann nach einem kurzen Wortwechsel erschossen und im Walde vergraben. Die Polizei hat sofort die nötigen Ermittlungen nach der Leiche in dem Fuldaer Walde aufgenommen.

Siehe n e h n. Infolge Unterhöhlung der Bergstadt Siebenlehn durch den früheren Silberbergbau sind auch kürzlich wieder Erdbenbrüche erfolgt, so in der Nähe der Lederhandlung von Schmieder, wo ein Loch von 1 1/2 Meter Breite und 1 bis 2 Meter Länge entstanden ist. Auf dem Grunde desselben sind zwei Gänge zu sehen, die wahrscheinlich noch von einem früheren Bergwerk herühren.

L i n d e n a u bei Detrand. Ein Schäfer fand auf einem hiesigen Felde eine etwa acht Zentimeter lange Tonfigur, die er mit in die Schule brachte, wo festgestellt werden konnte, daß es sich um einen sogenannten „Fesulvator“ handelt, wie er handwerksmäßig im Mittelalter hergestellt wurde. Die Figur ist aus Meißentou hergestellt, hat aber eine rötliche Farbe angenommen, da sie wahrscheinlich in eisenhaltigem Sande gelegen hat.

L ö b a u. Sechs Herren und drei „Damen“ lehrten Donnerstag am zeitigen Morgen auf einer Autofahrt in einem Gasthaus in Löbau ein und ließen sich Essen und Trinken gut schmecken. Als es ans Bezahlen der Rechnung kam, hatte auch nicht einer der galanten sechs Ritter Barometer aufzuweisen. Einen Scheck anzunehmen von den unbekanntem Bekehrten, die aus Görlitz mit einem Mietauto gekommen waren, verweigerte der Wirt. Und so wurden „Alle neuere“ in ihrem Auto nach der Polizeiwache gebracht.

W a r n s d o r f. Obwohl bis Faschingsende noch eilige Tage fehlen, ist die Zahl der Vergnügungen, die Prinz Karneval feiert, doch aus den Anmeldungen beim Stadtmate ersichtlich. Danach hat die Tanzlust hener schier keine Grenzen gefasst, und die heutige Faschingsbilanz schlägt alle bisherigen Rekorde. So fanden im Januar 1925 in der Stadt Warnsdorf selbst 100 Bälle oder Tanzvergügen statt. Im Februar sind bisher genau 100 Bälle angemeldet. In letzten Jahre, da die Ballwelt wahrlich auch nicht gering war, und zu bemerkenswerten Vergleichen Anlaß gab, wurden im Januar 63 (minus 42) und im Februar 110 Bälle abgehalten. Diese Biffer wird heuer noch weit überschritten, da der letzte Sonnabend und die drei Faschingsstage eine wahre Flut von Ballvergügen ankündigen. Dabei waren die Bälle faulbooll, ja so bejuch, daß einzelne Veranstaltungen vorzeitig die Kartenausgabe einstellen mußten. Den Rekord schlug das Kulturverbandesfaschingsfest vom 14. Februar, bei dem der Zutritt für Gäste, die nicht Vorverkaufskarten besaßen, schon eine halbe Stunde nach Eröffnung gesperrt und die Kontrolle durch Polizei vorgenommen werden mußte. Demnach müßte es unserer Zeit wunder wie gut gehen. Das ist nicht so, obwohl sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert haben und namentlich die Arbeitslosigkeit stark nachgelassen hat, da unsere Industrie voll arbeitet, sondern der übermäßige Versuch ist zum großen Teil auf die Beteiligung von auswärtigen und namentlich aus Sachsen, zurückzuführen.

L e i p z i g. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand am Mittwoch nachmittags in der 2. Stunde in der Tischlerei der Stadtbaugesellschaft Leipzig-Thonberg Feuer, das infolge des herrschenden Windes großen Umfang annahm. Als die schnell alarmierte Feuerwehr an der Brandstätte eintraf, entzündeten dem sogenannten Trockengebäude starke Rauchwolken, die die Löscharbeiten der Mannschaften sehr erschwerten. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß ein Uebergreifen auf das benachbarte Holzlager, das große Vorräte in Eichenholzern birgt, verhindert wurde. Ein Teil der im Trockenhause liegenden Holzvorräte konnte gerettet werden.

— Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Seit Monaten schon verging in Leipzig fast kein Tag, ohne daß

der Polizei nicht wenigstens ein, ja mitunter sogar vier oder fünf Geschäftseindrücke, die in der Nacht vorher verübt worden waren, angezeigt wurden. Besonders der Osten der Stadt, aber auch andere Stadtteile hatten unter der Tätigkeit der jetzt ermittelten Eindbrecher zu leiden. Fast alle Geschäftseindrücke, über die seit September des vorigen Jahres in den Zeitungen berichtet wurde, konnten jetzt geklärt werden. Wiederholt war die Polizei den Tätern auf den Fersen, doch verlief die Jagd auf sie immer erfolglos. Sie hatten es geschickt verstanden, ihre nächtliche Tätigkeit so auszuüben, daß ihnen trotz aller Aufmerksamkeit der Polizei nicht beizukommen war. In den Tätern wurden zwei Brüder, ein 28-jähriger Schlosser und ein 25-jähriger Schuhmacher, ermittelt und festgenommen. Der ältere von beiden sah offenbar voraus, daß nun das flotte Leben, das er mit seinem jüngeren Bruder zuletzt geführt hatte, auf längere Zeit sein Ende erreicht hatte. Er sprang im Polizeigefängnis aus dem 2. Stock herab, um sich sein Leben zu nehmen. Er tat dies in unmittelbarer Nähe eines Aufsehers, dem er zuvor sein Gesicht vor die Füße warf. Der Gefangenenaufseher griff sofort zu, konnte aber den Mann nicht mehr festhalten. Kurze Zeit nach der Entlassung in das Krankenhaus ist er an seinen Verletzungen gestorben. Bei seiner eingehenden Vernehmung hat der Bruder nicht weniger als 78 Eindrücke zugegeben; er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

S o l d i g. In einer zur Wohnung des Fiegeleiarbeiters Ernst Weinert gehörigen Dachkammer des Hauses des Gaswärters Seidel auf der Dresdener Straße war Feuer ausgebrochen, das durch den Hauswirt und hilfsbereite Menschen gelöscht wurde. Es stellte sich heraus, daß in ein von der Weinert'schen Wohnstube nach der darüberliegenden Kammer gedrohenes Loch ein mit Petroleum getränkter Zappan gesteckt war. Weinert hat die Brandstiftung eingestanden und wurde in Haft genommen.

— Durch das Auspuffgeräusch eines Motorrades erschreckt, schauten vor der Waldschänke die Pferde eines Gesessers, jagten bis zum Bahnübergang, wo sie zwei Frauen ans Comichau umrissen die schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht wurden.

H o h e n s t e i n - E r n s t h a l. Der seit dreiviertel Jahren ständige Franz Zehl aus dem Dittengrund, der an den Bombenattentaten mit beteiligt war, wurde vor einiger Zeit in der Tschschoslowaki verhaftet. Das Auslieferungsvorhaben läuft noch.

C h e m n i t z. Auf der stark abschüssigen Gortelstraße gries durch Versagen des Schelzzeuges ein mit 80 Zentnern Getreide beladenes Lastfuhrwerk ins Rollen und rief die Pferde mit die Straße hinab. Auf der Zwickauer Straße rannte der Wagen mit voller Wucht in einen stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug, so daß sich die Weichsel in das Untergeschoß des Straßenbahnwagens einbohrte und abbrach, wobei der Triebwagen beträchtlich beschädigt wurde. Die beiden Pferde kamen zum Stürzen; eines von ihnen brach ein Bein und mußte auf der Stelle getötet werden, während das andere mit zahlreichen Hautabschürfungen davonkam. Wie durch ein Wunder blieb der auf dem Wagen sitzende Ausfuhrer unverletzt.

D e l s n i g i. B. Infolge des milden Winters hat die Zahl der Bismartratten im oberen Vogtlande beträchtlich zugenommen. Die gefährlichen und schädlichen Nagetiere, welche sich sehr stark vermehren, kommen nicht selten aus ihren Schutzwinkeln (in Teichen und an Flußufern) in benachbarte Ortschaften und greifen sogar Menschen an, die sich ihnen entgegenstellen. In den letzten 14 Tagen wurden in unserer Stadt zu verschiedenen Zeiten in einer Bahnunterführung am Bahnhof, in der äußeren Blauenischen Straße und auf dem Schönedler Bläze je eine ausgewachsene Bismartratte gefest und erschlagen.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 22. Februar 1925.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. halb 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

8 Uhr Jugendvereinigung im Pfarrhaus.

Hierzu eine Beilage.



# Gefahren für das Kabinett Luther.

Die Debatte über die Ruhrdenkschrift, die jetzt im Reichstag geführt werden wird, dürfte wohl geeignet sein, die innenpolitische Lage im Reich außerordentlich zuspitzen.

denn diesmal handelt es sich für die Opposition um eine Streitfrage, die das Ansehen der maßgebenden Mitglieder der Reichsregierung betrifft. Die Demokraten wollen der Regierung eine Gegenrechnung zu der Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über die Ruhrdenkschriften präsentieren, eine Gegenrechnung, in der beispiellos schwere Vorwürfe gegen die Finanzpolitik während der Ruhrkämpfe erhoben werden. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther war zu jener Zeit Reichsfinanzminister, so daß sich alle Beschuldigungen gegen keine Person richten. Von demokratischer Seite ist behauptet worden, daß die während des Ruhrkampfes den Schwerindustriellen zur Verfügung gestellten Gelder Hunderte von Millionen Goldmark ausmachten, und daß 40 Prozent aller zu dieser Zeit von der Reichsbank ausgegebenen Reichsbankwechsel allein der Ruhrindustrie zugute gekommen seien.

Wie wir hören, würde die Annahme des Antrages auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses keineswegs dazu führen, daß die Regierung Luther irgendwelche Konsequenzen daraus zieht, denn es ist bereits mitgeteilt worden, daß die Regierung keine

Veranlassung hat, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu scheuen. Man glaubt daher auch nicht, daß die Debatte über die Ruhrdenkschrift zum Sturz der Regierung Luther führen könnte. Im Gegenteil ist man der Überzeugung, daß die Demokraten nicht beabsichtigen, schon jetzt eine Regierungskrise im Reich herbeizuführen und daß es ihnen lediglich darauf ankommt, die parlamentarische Position der Regierung Luther allmählich zu schwächen.

Erst ist dagegen die Gefahr, die aus einer Verschärfung der Lage in Preußen für die Regierung Luther entstehen könnte. Es hat zwar den Anschein, als ob es Marx gelingen würde, den Ansturm der oppositionellen Mißtrauensanträge erfolgreich zu überwinden, aber trotzdem ergibt sich der Zustand der dauernden Unsicherheit, denn das geschlossene Vorgehen der Rechtsparteien mit Unterstützung der Wirtschaftspartei gegen das neue preussische Kabinett wird früher oder später zu einer grundsätzlichen Entscheidung führen müssen. Nach Lage der Dinge werden die bevorstehenden Entscheidungen im Preussischen Landtag wie auch im Reichstag nicht zu einer Krise führen, aber die parlamentarische Gefahr besteht nach wie vor weiter, weil die außerordentlich peinlichen Zusammenhänge zwischen dem Regierungsproblem in Preußen und dem im Reich nicht länger fortgeleugnet werden können.

## Die Steuerpläne der Reichsregierung

Die gestern von der Reichsregierung der Öffentlichkeit übergebenen 7 großen Steuergesetzentwürfe sind der erste und entscheidende Abschnitt der von der Reichsregierung geplanten gesamten Steuerreform. Die Reihe der neuen Gesetzentwürfe ist damit nicht abgeschlossen, insbesondere fehlt noch der wichtige Gesetzentwurf über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Die Reichsregierung hofft, diesen Gesetzentwurf im Laufe der kommenden Woche im Kabinett erledigen und dem Reichsrat alsbald zugehen lassen zu können, wo dann die entscheidenden Beratungen über den Ausgleich stattfinden werden. Auch bezüglich wichtiger indirekter Steuern stehen noch Gesetzentwürfe bevor.

Von den Verbrauchssteuern soll lediglich die Steuer auf Tabak und Bier eine Erhöhung erfahren. Eine Abänderung und grundsätzliche Verbesserung des Umsatzsteuergesetzes ist wegen der Schwierigkeit der Materie innerhalb kurzer Frist nicht möglich. Da das Reich auf die mit rund 1500 Millionen veranschlagte Einnahme aus der 1,5prozentigen Umsatzsteuer unter keinen Umständen verzichten kann, kommt nach der Auffassung der Reichsregierung nur bei erheblicher Steigerung des Umsatzes eine Ermäßigung des Prozentsatzes und zwar inwieweit in Frage, als dadurch das jetzt veranschlagte Steueraufkommen nicht gefährdet wird.

Die Reichsregierung legt bei den jetzt vorgelegten Gesetzentwürfen den entscheidenden Wert auf das neue Reichsbewertungsgesetz, weil in diesem der Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit der Steuererhebung und Veranlagung besonders scharf herausgehoben werden konnte. In der Frage des Finanzausgleiches sind die Verhandlungen, die schon seit langem schweben, noch nicht zu einem Ausgleich gediehen. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Frage nicht kurzfristig für den Etat des Jahres 1925, sondern weitgehend auch für spätere Jahre mit ihren soviel größeren Reparationslasten geregelt werden muß und daß Länder und Gemeinden nach dem Uebergangsjahr 1925, in dem ihnen vom Reich auszu zahlenden Prozentsatz der Reichsteuern sich wesentliche Einschränkungen gefallen lassen müssen. Bei der Gegenüberstellung des Ausgabebedarfes des Reiches auf der einen, der Länder und Gemeinden auf der anderen Seite muß nach Auffassung der Reichsregierung das Interesse des Reiches schon im Hinblick auf die Reparationslasten vorgehen.

## Die verhafteten deutschen Studenten in Moskau.

Die deutsche Botschaft in Moskau hat, wie wir hören, der Reichsregierung mitgeteilt, daß die russischen Sowjetbehörden eine Beschleunigung des gegen die verhafteten deutschen Studenten eingeleiteten Verfahrens in Aussicht gestellt hätten. Der Prozeß werde wahrscheinlich schon in 14 Tagen stattfinden. Aus den Äußerungen der deutschen Botschaft in Moskau geht jedoch nicht hervor, ob es ihr gestattet worden ist, sich mit den Verhafteten in Verbindung zu setzen.

Der ganzen Angelegenheit, die wir kürzlich berichteten, von der Sowjetregierung jetzt dazu benutzt wird, um auf Deutschland einen Druck wegen des in den Tschekaprozess verwickelten Stoblewsky auszuüben, liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Zwei deutsche Berliner Studenten, der Geograph Dr. K i n d e r m a n n und der Chemiker W o l f s t, beide aus Süddeutschland gebürtig, haben den abenteuerlichen Beschluß gefaßt, die Verhältnisse in Rußland kennen zu lernen und wollten ihre Reise in das ustralische Kamtschatka ausdehnen. Um die Mittel für ihre Reise, die alles andere wie einen politischen Zweck haben sollte, zu erwirken, hatten sie beschlossen, Filmaufnahmen zu machen und außerdem über ihre Reiseindrücke Berichte an namhafte Zeitungen zu senden. Beide hatten sich in den letzten Jahren mit kommunistischen Theorien befreundet, waren also alles andere wie Gegner der Bolschewistischen Partei. Da sie der Sprache nur wenig mächtig waren, traten sie mit einem aus Estland stammenden Studenten Dittmar in Verbindung, der ebenfalls stark nach links orientiert war.

Am Mitte Oktober kamen die drei jungen Leute in Moskau an. Sie veräußerten es damals, wie es, wenn

auch nicht Vorschrift, so doch ein allgemeiner Brauch ist, die deutsche Botschaft zu besuchen und erregten dadurch naturgemäß sofort den Verdacht der russischen Behörden. Nach etwa zweiwöchigem Aufenthalt in Moskau wurden sie in der Nacht zum 26. Oktober verhaftet. Bei K i n d e r m a n n und W o l f s t wurden die Briefe einiger deutscher Firmen gefunden, aus denen die Aufforderung hervorging, Handelsverbindungen anzuknüpfen und sich auch über die allgemeine Wirtschaftslage in Rußland zu unterrichten. Pässe und Einreiseerlaubnis waren in Ordnung, dagegen sollen die Einladungsbriefe russischer Studenten gefälscht sein. Schließlich wurden bei ihnen auch Waffen und angeblich Giftflaschen gefunden, in letzteren aber waren tatsächlich Chinintabletten.

Die „Zwestija“ benutzte die Gelegenheit, gegen die Sozialdemokraten wegen ihrer Interpellation Drohungen zu erheben und weist darauf hin, daß auch in Deutschland eine Reihe Russen wegen politischer Verbrechen in Untersuchungshaft lägen, ohne daß bisher von Moskau aus irgendeine Intervention stattgefunden habe. Die deutsche Regierung wird sich durch diese Drohungen nicht scheuen lassen, sie hat die Verpflichtung, sich um das Schicksal der deutschen Staatsangehörigen zu kümmern und der Sache auf den Grund zu gehen.

## Verzögerung des Militärkontrollberichts.

Frankreichische Stimmungsmache.

Wie wir aus den Kreisen des Auswärtigen Amtes erfahren, ist kaum damit zu rechnen, daß vor Mitte März in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone und der Militärkontrolle eine alliierte Mitteilung an die deutsche Regierung erfolgt. Vielmehr muß nach den vorliegenden Nachrichten als wahrscheinlich angenommen werden, daß die Vorbereitungen der interalliierten Regierungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. Da die deutsche Regierung es für notwendig hält, schon jetzt die Möglichkeiten von direkten Verhandlungen zu sondieren, ist mit einer alsbaldigen diplomatischen Aktion der Reichsregierung zu rechnen.

Havas meldet, daß der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission einschließlich seiner zwölf Anlagen mehr als 300 Seiten umfasse. Die Botschaftskonferenz werde den Bericht erörtern, jedoch nicht vor ihrer nächsten, auf Sonnabend, den 21. Februar, anberaumten Sitzung.

Ueber den Bericht der Militärkontrollkommission verbreitet die Pariser Morgenpresse zwar keine Einzelheiten, aber soweit sie von Regierungsstellen informiert zu werden pflegt, versucht sie Stimmung gegen Deutschland zu machen. Ihre Äußerungen seien deshalb vor Kennzeichnung dieser Aktion kurz erwähnt.

„Deuvre“ schreibt, das Militärkomitee in Versailles werde den Ernst der gegen Deutschland vorgebrachten Beschuldigungen abzuwiegen haben. Die Botschaftskonferenz werde dann ihrerseits die politischen Lehren daraus ziehen.

„Matin“ sagt bestimmter: Der Bericht fordert, daß die Kontrolle fortgesetzt werde und daß die Sanktion der verlängerten Besetzung der Kölner Zone ohne Schwäche aufrechterhalten werde, solange es nötig erscheine.

„Zeit Parisien“ erklärt: Der Eindruck, der sich aus dem Bericht erabe, sei, daß das Reich weder materiell noch moralisch abgerüstet habe. Die Anhänge des Berichtes lieferten die notwendigen Beweise hierfür. Das Blatt spricht alsdann von den heimlichen Fabriken (!) für Kriegsmaterial, ganz besonders in Sachsen und erklärt, der Bericht stelle fest, daß Deutschland in weniger als einem Jahre zu einer Geschützproduktion gelangen könne, wie sie bei Beendigung des Krieges vorhanden gewesen sei.

## Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 19. Februar 1925.

Die heutige Tagesordnung weist ausschließlich der zahlreichen Anfragen 31 Punkte auf. In der Hauptsache sind es Kapitel des Nachtragsstats, die zur Beratung gelangen sollen. Es werden genehmigt die Einstellungen für Verzinsung der Staatsschulden, Justizministerium, höhere Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz, Landgerichte, Amtsgerichte, Staats-

anwaltschaften und Gefangenenanstalten. Zu letzterem Kapitel behauptet Abg. Siwert (Kom.), die Behandlung der Strafanstalten sei jetzt schlechter geworden, als sie früher war. Die Beamten benötigten die neuen Strafbestimmungen, um die Gefangenen zu schikanieren. Endlich verlangt Redner eine allgemeine Amnestie. Seine Partei werde das Kapitel ablehnen, weil sie zur gegenwärtigen Regierung keinen festen Vertrauen habe. Weiter finden Genehmigung die Einstellungen für Wohnungen auf Grund des vormaligen Kgl. Hausgesetzes, für Bewahrung der vormaligen Kgl. Schlösser, Sammlungen für Kunst- und Wissenschaft. Auf eine Einwendung des Abg. Erbsch (Kom.) erklärt Ministerialdirektor Dr. Hedrich, von den vormaligen Kgl. Schlössern werde das von Großjährig bereits als Heim benötigt. Außerdem seien in die Schlösser bereits 118 Wohnungen eingebaut worden, die übrigen Räume seien dazu nicht geeignet. — Zum Kapitel Ministerium des Innern liegt ein kommunistischer Antrag vor, gegen alle Beamten, die vom Gericht durch Zeugenaussagen von Angeklagten der Mißhandlung von Gefangenen bestraft worden seien, sofort das Disziplinarverfahren einzuleiten. Ein Vertreter des Ministeriums des Innern erklärt dazu, daß gegen Beamte, denen eine Mißhandlung nachgewiesen sei, eingeschritten werde; auf eine Mißhandlung hin könne das aber nicht geschehen. — Der kommunistische Antrag wird abgelehnt.

Beim Kapitel Kreis- und Amtshauptmannschaften und Zweigamt Sagan liegen drei Anfragen vor. Abg. Reutler (Dsch.) begründet eine Anfrage seiner Partei, über die Regierungskommission. Er wünscht zu wissen, ob diese Beamten jetzt Amtsmänner seien. Er glaube das nicht. Das Informationsamt gehöre zur Polizei, aber nicht zum Ministerium des Innern. Abg. Grelmann (Dsch.) behandelt die Anfrage seiner Partei betr. den Ueberfall auf Mitglieder des Jungdeutschen Ordens in Gittersee. Hierbei habe die Amtshauptmannschaft ihre Pflicht nicht erfüllt. Eine weitere Anfrage der Deutschnationalen beschäftigt sich mit Entennung des Abg. Heilmann zum Amtshauptmann von Großenhain. Sie sei geschwiegen, denn sie sei erfolgt, ohne daß dem Bezirksrat Gelegenheit gegeben wurde, vom Rechte des Vorschlags Gebrauch zu machen. Er bitte um Bekanntgabe der tatsächlichen Gründe, die zu der Entennung geführt hätten. — Oberregierungsrat Köhlig: Die Nachrichtenbeamten hätten niemals direkt an den Minister berichtet, mindestens hätten sie vorher ihren unmittelbaren Vorgesetzten Mitteilung davon gemacht. Neuerdings seien diese Verichterhaltungen weggefallen. Politische Berichte würden nicht mehr geliefert, die Nachrichten hätten sich nur auf wirtschaftliche Dinge zu erstrecken. Es sei nicht beabsichtigt, die frühere Einrichtung der Regierungskommission wieder aufleben zu lassen. In dem Falle des Gittersee's Ueberfalls treffe die Amtshauptmannschaft keine Schuld. — Abg. Rammelsberg (Dsch.) bemängelt die Einstellung für eine neue Dienstwohnung des Kreisshauptmanns Puf. Seine Partei werde den Titel ablehnen. — Abg. Renner (Kom.): Auch seine Partei werde gegen den Titel stimmen, beantrage aber die 60000 Mark zur Behebung der allgemeinen Wohnungsnot zu verwenden. — Ministerialdirektor Dr. Heitjeh: Bei der Belegung der Amtshauptmannschaft Großenhain handele es sich um einen Ausnahmefall, denn als der Posten besetzt werden mußte, sei der angewählte Bezirksrat noch nicht zusammengetreten. Derselbe Grund habe bei der Belegung der Amtshauptmannschaft Kamenz vorgelegen. — Abg. Reutler (Dsch.): Seine Partei sei von den Antworten der Regierung nicht befriedigt. Parteienbeamten gehörten nicht auf solche Verwaltungsposten. Nach weiteren kurzen Erklärungen der Abg. Köhlig (D. Sp.), Schiffmann (D. Sp.) und Grelmann (Dsch.) wird das Kapitel gegen die Stimmen der Kommunisten und auch teilweise der Deutschnationalen genehmigt. Der kommunistische Antrag wird abgelehnt.

Ohne wesentliche Aussprache werden erledigt die Kapitalerhöhungen und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern, des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, sowie des Wirtschaftsministeriums, Darlehen an die durch Hochwasser in der Oberlausitz Geschädigten, Säulen- und Blaulandwerke, staatliche Betriebsunternehmungen, Einnehmen der allgemeinen Kassenverwaltung, Bergakademie zu Freiberg, Alters- und Landeskulturrentenkass., Hochbauunterhaltung. Sodann liegt ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Bezüge der Rentner, Witwen und Waisen der Freibergischen Hüttenknappschaft vor. Der Antrag wird entsprechend dem Vorschlag des Ausschusses abgelehnt. — Dasselbe geschieht mit dem kommunistischen Antrage auf Erhöhung der Affordöhe, sowie Festsetzung der achtstündigen Arbeitszeit in den staatlichen Kalkwerken. Beide Anträge werden von den übrigen Parteien als Kapitulationsanträge bezeichnet.

Zu der Vorlage über Erweiterung des Tiefbaues beim staatlichen Kalkwerk Hermsdorf gibt Abg. Vippe (D. Sp.) den Gedanken seiner Fraktion Ausdruck, die erbetenen Mittel zu bewilligen, da die Angaben der Regierung im Ausschuss über die Rentabilität der Werke sehr kümmerlich gewesen seien. Abg. Lieberich (Kom.) wirft den Sozialdemokraten vor, sie hätten im Ausschuss durch ihre Abstimmung über den Kalkwertentag in den Kalkwerken auch die Staatsarbeiter betrogen. Abg. Liebmann (Vintjog.) behauptet, sein Parteifreund Demhardt habe nicht mit den Rechtssozialisten gestimmt. Demgegenüber stellt Abg. Franz (Soz.) nach dem Ausschussprotokoll fest, daß Demhardt im Ausschuss erklärt habe, seine Anträge hätten sich nach den Regierungserklärungen erledigt. Den Kommunisten sagt Redner, sie hätten am allerwenigsten Ursache, sich als Schächer des Kalkwertentages auszuspielen, denn sie seien es gewesen, die zuerst den Kalkwertentag durchbrochen hätten. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung fallen die größten Schimpfworte und Beschuldigungen und der Präsident muß dauernd einzelne Abgeordnete zur Ordnung rufen. — Schließlich erscheint Abg. Demhardt im Saale und erklärt, er habe nicht gegen seine Anträge gestimmt. — Der Kapitalbedarf von 100 000 Mark für die Kalk- und Hartsteinwerke wird schließlich bewilligt und die Regierungsvorlage angenommen.

Es folgt die Beratung über Tit. 3 des Nachtragsstats Kapitalbedarf der Porzellanmanufaktur Meissen, sowie über die Denkschrift des Personals der Manufaktur. — Abg. Hofmann (Dsch.) empfiehlt als Berichterstatter die Bewilligung der eingestellten Summe von 500 000 Mark. — Abg. Voigt (D. Sp.) weist auf die Güte des Meißner Porzellans hin. Die Neureichen wüßten den Wert dieser Kunstprodukte nicht zu schätzen. Die Künstler in Meissen, denen der Ruhm des Porzellans zu danken sei, würden durchaus unzulänglich bezahlt. Nach Bewilligung der 500 000 Mark möge die Direktion der Manufaktur die Darlehensgelder des Meißner Personals berücksichtigen. — Abg. Lieberich (Kom.) beantragt namens seiner Partei, die Denkschrift des Personals der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und eine Neuregelung der Löhne aller Arbeiter und Angestellten der Manufaktur vorzunehmen.

Nach weiterer Aussprache wurde auch dieses Kapitel genehmigt, ebenso eine ganze Anzahl weiterer Kapitel, bei denen zum Teil sogar die Berichterstatter „berzählten“ — weil für nützlich gar nicht mehr im Saale oder im Sitzungssaal anwesend waren.

Man kam bis zum Punkt 20, der Rest soll, wie erwähnt, am Dienstag erledigt werden.

### Kurze Mitteilungen.

Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß eine neue Prägung von Reichsilbermünzen bis zum Gesamtbetrag von 300 Millionen Reichsmark stattfinden soll.

Die kommunistischen Landtagsabgeordneten Schäfer und Götz sind von der Polizeibehörde in Stuttgart freigelassen worden.

Es fehlte bei 134 Opfern der Katastrophe auf „Minister Stein“ geborgen. Es fehlen noch zwei Leute, deren Bergung infolge der schweren Bruchschäden der Grube noch nicht möglich war.

Die rumänische Gesandtschaft in Rom demontiert die Nachrichten über die Belästigung deutscher Staatsangehöriger in Rumänien. Die Regierung habe lediglich gegen den deutschen Handel gewisse Repressalien vorgenommen und die Liquidation des beschlagnahmten deutschen Eigentums angeordnet.

Dem Besatzungsamt in Nettwig vor der Brücke wurde mitgeteilt, daß mit einer Ausgabe der Besetzung in diesem Jahre nicht zu rechnen sei, sondern daß eher die Truppen verstärkt würden.

Das französische Militärgericht in Düsseldorf verurteilte die kommunistischen Arbeiter Schimanski und Semarau, die unter den französischen Besatzungstruppen antimilitaristische Propaganda getrieben haben, zu drei bzw. dreieinhalb Jahren Gefängnis.

Das Kriegsgericht in Amiens verurteilte in Abwesenheit neun deutsche Offiziere wegen angeblicher Pländerungen zu Zwangsarbeit von zehnjähriger bis lebenslänglicher Dauer.

Obwohl der französische Frankent gestern wider Erwarten höher notiert wurde, ist man in Londoner Finanzkreisen im allgemeinen pessimistisch.

Der japanische Gesandte in Warschau ist angewiesen worden, sich unverzüglich nach Moskau zu begeben, wo er den Titel eines Verbindungsbeamten führen wird.

### Politische Tageschau.

Dreiwöchentliche Unterbrechung der Pariser Wirtschaftsverhandlungen. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris: Staatssekretär Trendelenburg hatte gestern eine mehrstündige Unterredung mit dem französischen Handelsminister Reynaldi. Es wurde die Möglichkeit einer kurzfristigen Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich erwogen. Die Unterredung wird heute fortgesetzt werden. Es wird bei dieser Gelegenheit auch darüber die Entscheidung fallen, ob für den Fall der Unterbrechung die Dauer des geplanten Handelsvertragsprovisoriums, die bis zum 1. Dezember 1925 vorzuleben war, verlängert werden soll. Falls es zu einer Unterbrechung kommt, wird die deutsche Delegation morgen abend nach Berlin zurückkehren. Trendelenburg will die Zeit der Unterbrechung, die sich nach deutscher Auffassung auf etwa drei Wochen erstrecken dürfte, zu einer eingehenden Aussprache mit den Berliner Regierungskreisen benutzen.

### Franreich.

Kreditbemühungen in Amerika. Dem „New York Herald“ wird von einer Nachrichtenagentur aus New York gemeldet: Es verlautet, daß Vertreter der französischen Regierung mit amerikanischen und britischen Finanzleuten in Verbindung getreten sind in der Absicht, zur Stützung des Frankens einen Kredit von 100 oder 200 Millionen Dollar zu erhalten. Die amerikanischen Finanzleute sind jedoch nicht geneigt, gegenwärtig in eine Erörterung über eine solche Anleihe einzutreten. Verschiedene Wallstreetautoritäten sind durchaus der Ansicht, daß die französische Politik verantwortlich sei für den gegenwärtigen schlechten Stand des Frankens.

### England.

Die englischen Luftkräften. Die gegenwärtige Stärke der englischen Luftstreitkräfte beträgt, abgesehen von verschiedenen Einheiten, 54 Geschwader. Von diesen sollen 25 für die Verteidigung Englands,

8 für den Irak, 6 für Indien und je 4 für Ägypten und Palästina verwendet werden. Die Zahl der Geschwader für die Landesverteidigung beträgt 18, wird aber in den Jahren 1925/26 um weitere 7 Geschwader vermehrt werden. Man nimmt an, daß es notwendig sein wird, solange 8 Geschwader unterzubringen, bis die Nordgrenze genügend gesichert ist. Die Regierung beabsichtigt, die Garnisonen im Irak sobald als möglich zu verringern. Die englische Regierung wird eine Veröffentlichung erlassen, in der die jungen Leute aufgefordert werden, sich in den Luftdienst einschreiben zu lassen, um im Fliegen ausgebildet zu werden.

### Rußland.

Kein Verzicht auf Bessarabien. Der Sowjetbotschafter in Rom gab einem Vertreter des Giornale d'Italia ein Interview, in dem er die Auffassung der Sowjetregierung über die besarabische Frage darlegte. Er führte aus, daß Rußland die Annexion Bessarabiens nie anerkennen werde. Der Beschluß der Volkskammerkonferenz vom 28. Oktober 1920 sei für Rußland nicht rechtsverbindlich, da zu dieser Zeit mehrere Signatarmächte sich mit Rußland im offenen Kampfe befanden. Auch die Volksabstimmung in Bessarabien sei unverbindlich, denn sie habe unter dem Terror der rumänischen Besatzungstruppen stattgefunden. Rumänien weiß, daß der Volkswille für Rußland entscheiden würde und hat daher die von Sowjetrußland vorgeschlagene neue Volksabstimmung im Herbst vorigen Jahres abgelehnt. Je mehr sich Rumänien bemühe, die Ratifizierung des Pariser Protokolls durch die Signatarmächte zu erhalten, desto mehr verschärfe es die Spannung. Den Ausführungen des russischen Botschafters mißt man große Bedeutung bei.

### Aus aller Welt.

#### Schwere Mißhandlung eines Deutschen.

Berlin, 20. Februar. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Landau: Am 6. Februar 7 Uhr abends, wurde, wie erst jetzt bekannt wird, ein junger Mann aus der Umgebung von Landau, als er nach Geschäftsbeschluss auf dem Wege zum Bahnhof war, von einem französischen Offizier ohne jede Veranlassung festgenommen und unter Bedrohung mit dem Revolver in das frühere jetzt von den Franzosen besetzte Bezirkskommando gebracht. Dort wurde er von dem Offizier etwa eine Viertelstunde lang in furchtbare Weise mißhandelt, so daß aus Mund, Nase und Ohren das Blut lief und seine Kleidung tief durchstränkte. Bisher wurde auf entsprechende Vorstellungen keine Antwort gegeben.

Todessturz aus dem Eisenbahnzuge. Aus Göttingen wird berichtet: Die aus Hopperswerda stammende elfjährige Wally Marjchner stürzte auf der Eisenbahnstrecke nach Weipzig, wohin ein Kindertransport fuhr, kurz vor Finsterwalde auf bisher unaufgeklärte Weise aus dem fahrenden Zuge und starb an den dabei erlittenen Verletzungen.

Ein Mörder, der eine Belohnung auf die eigene Ergreifung aussetzt. In dem Dorfe Frankenhagen bei Kinteln i. Hann. wurde vor einiger Zeit Frau Margarethe Reijner in einer Launenstimmung ermordet aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf ihren Gemann, der kurze Zeit darauf in Berlin als angeblicher Täter verhaftet wurde. Bald kam jedoch die Kriminalpolizei darauf, daß nicht der Gemann, sondern der Geliebte die Missetat begangen hat. Er belohnte sogar die Freigabe, unter seinem Namen für die Ermittlung des Täters eine hohe Belohnung auszusetzen.

Missetat eines Betrunknen. In Sutschik bei Ungarisch-Gratitz hatte in einem Gasthause der Lagermanipulant Joseph Profos dem Alkohol reichlich zugesprochen. Er drang in das Vereinszimmer, wo eine Beratung stattfand, ein, und stach auf die Anwesenden mit dem Messer los, wobei er einem die Schlagader an der linken Hand durchschnitt. In das Schanzzimmer zurückstürzend, drang er dort auf den ohnungslos dahinsinkenden Maurer Blaha ein und stieß ihm das Messer mit aller Wucht in den Hals, wobei er ihm die linke Hals-

schlagader durchschnitt, so daß Blaha wenige Minuten darauf verschied. Von der Bevölkerung wurde Protokop derart schwer verprügelt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Vom Flugzeug aus Hungersnot gerettet. Drei Skifahrer aus Zürich waren seit sieben Tagen auf der italienischen Seite des Bernina in einer 2800 Meter hoch gelegenen Hütte eingeschneit. Da sie nur für drei Tage mit Proviant versehen waren, kamen ihnen drei Militärflugzeuge aus Zürich zu Hilfe. Sie entdedten aus der Luft, daß die Skifahrer an der Arbeit waren, sich einen Weg ins Tal zu bahnen. Die Flugzeuge warfen einen Korb Proviant ab und überflogen dann St. Moritz, wo sie eine Meldung über das glückliche Gelingen ihres Vorhabens abwarfen.

Großfeuer auf einem ostpreussischen Rittergut. Auf dem Gute Al.-Murgau, Kr. Fischhausen, brach in der Nacht zum Dienstag Großfeuer aus. In kaum einer halben Stunde standen sämtliche Scheunen und Stallungen in vollen Flammen. Über 50 Stück Großvieh, darunter 36 Milchkühe, Pferde, Schweine usw., fanden in den Flammen ihren Tod. Außerdem fielen dem gefährlichen Element ca. 1000 Zentner ungedroschenes und gedroschenes Getreide, Hafer, Erbsen usw., sowie ein Dreifachstern und zahlreiche andere landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer.

Flugzeugabsturz. Bei einem Angriffsmanöver in der Nähe von Diedenhofen stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Der Führer war sofort tot.



General Liman von Sanders, der türkischen Armee im Weltkrieg, General der Kavallerie Liman v. Sanders, wurde am 18. Februar 70 Jahre alt.

Der bekannte deutsche Führer der türkischen Armee im Weltkrieg, General der Kavallerie Liman v. Sanders, wurde am 18. Februar 70 Jahre alt. Er übernahm 1913 die Leitung der deutschen Militärmission in der Türkei. Während des Krieges führte er persönlich die erfolgreiche Verteidigung von Gallipoli und war bis zum Waffenstillstand Oberbefehlshaber der Palästina-Front. Von den Engländern wurde er später in rechtsmüdriger Weise gefangen gesetzt.

### Vermischtes.

Glück in der Lotterie hatten, wie aus Reichenberg gemeldet wird, einige arme Leute, die sich die billigen Lose des Knabenseminars in Freudental gekauft hatten. Der erste Haupttreffer, eine eingerichtete Landwirtschaft, fiel einem armen Mädchen in Reudorf bei Weutsch zu. Der zweite Haupttreffer, ein Automobil, wurde von einem Dienstmädchen in Friedrichsdorf gewonnen. Die den dritten Haupttreffer darstellende Brautausstattung erhielt die Tochter eines armen Beamten, die in Dux wohnt. Einen Landauer mit zwei Pferden gewann eine Halbwaise aus Teischen, ein kleines Sportauto gewann ein armer Eisenbahnbediensteter aus Mähren und auch die fetten Schweine wurden Eigentum wenig bemittelter Leute. Im Gegensatz zu diesen Glücklichen steht ein Rimmerjatt, der ganz sicher etwas rasen wollte, gleich 24 Lose kaufte und nun einen zwar wütenden aber doch höchst komischen Brief schreibt, in dem er das Geld für die Lose zurückfordert.

### Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurb.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Der gefahrene Ruhe klingelte sie nach dem Mädchen und ließ den Arzt eilen.  
Der alte Hausarzt kam schon nach einigen Minuten.  
„Kerensieber!“ lautete er lakonisch.  
Frau Klem nickte nur und nahm die Anweisungen entgegen, die er ihr gab.  
„Schwere Aufregung!“ sagte der Arzt noch.  
„Sehr schwer!“ bestätigte Frau Klem.  
„Unbedingt Ruhe, gnädige Frau! Dann wird es in etwa drei Wochen vorüber sein, und dann sofort Veränderung, Abwechslung. Vielleicht erst ein Bad und dann noch eine längere Reise.“  
Der Arzt war gegangen, und Frau Klem läutete ihren Gatten an und teilte ihm die Diagnose des Arztes mit.  
Der Bankier kam sofort nach Hause.  
Strumm stand er an dem Bett der Kranken und schüttelte den Kopf.  
„Armes Ding!“ murmelte er. „Gott gebe dir Kraft und Hilfe.“  
Dann ging er zurück zu seiner Arbeit, im Herzen schwerer Sorgen um des Kindes Wohlergehen.  
Und Lisa redete wirt und warf sich in Fieberqualen.

### 18. Kapitel.

Wäde und erschöpft stieterte Paul Berner aus dem Wagen.  
Ihn froh, und er zog den Mantel fester um sich.  
So fand er einen Augenblick auf dem Bahnsitz und lud sich um. Um ihn herum drängte und wogte eine gewaltige Menge, alles Fremde, gleichgültige Gesichter, Menschen mit schlechter Kleidung, zerrissenen, schmutzigen, Dozwischen besser gekleidete, die nach den Abteilen der dritten und zweiten Klasse drängten.  
Er lob das bunte Bild und stand still.

Eine Frage lag ihm nur am Herzen: Wohin?  
Er kam sich so verlassen vor, mitten unter den Hunderten, die ihn umschwirten, einsam, übrig in der Welt.  
Am liebsten hätte er sich gleich da vor die Räder des heranbrausenden Zuges geworfen, der eben in die große Halle dampfte.  
Wohin?  
Da wurde er am Arme gefaßt.  
„Na, lieber Freund, wohin nun?“  
Richard Bass stand neben ihm und lächelte.  
„Kommen Sie mit. Wir gehen erst mal nach der Stadt frühstücken. Gestatten Sie, mein Vetter Arthur Volker.“  
Also los. Sie lassen am besten den Korb da unten im Gepäckraum, da ist er am sichersten.“  
Richard Bass sagte hübsch bereit mit an und half Paul so den ziemlich schweren Korb heruntertragen.  
Werner war ziemlich froh, einen freundlichen Menschen gefunden zu haben.  
Der Korb war rasch besorgt, und die drei traten auf die Straße.  
Trotz der frühen Morgenstunden war schon ein lebhaftes Treiben auf den Straßen Hamburgs.  
„Ich habe mächtigen Hunger!“ meinte Arthur Volker.  
„Ich auch!“ bestätigte sein Vetter. „Ich denke, wir steigen da in dem Hotel ab. Heda, Sie Mann, sind Zimmer zu haben?“  
Der Hotelbedienter nahm seine Mühe ab und entgegnete:  
„Ja, alle frei. Jeder der Herren eins?“  
„Nun, nein. Eins zu zwei Betten. Und Sie, Herr Werner?“  
„Wie teuer sind die Zimmer?“ fragte Paul.  
„Von einer Mark an.“  
„Ich nehme ein solches, das genügt.“  
„Freilich, freilich. Also los!“  
Der Servierers geleitete die drei hinauf und öffnete einige kleine Zimmer.  
Die beiden Zimmer lagen nebeneinander.  
„Das ist nett, da wohnen wir nicht weit voneinander“, meinte Richard. „Also in einer halben Stunde

treffen wir uns. Vielleicht bleiben wir in der „Krone“ ein paar Tage wohnen. Je nachdem.“  
Das Zimmer, das Werner bezog, lag nach der Straße. Wenn auch nur nordöstlich möbliert, genügte es doch für die beschriebenen Ansprüche Pauls, ja, es dänkte ihm mit den blendend weißen Betten und dem elektrischen Licht beinahe luxuriös. Etwas wie Heimatgefühl überkam ihn plötzlich, und er beschloß, für die nächste Zeit hier wohnen zu bleiben.  
Langsam kleidete er sich aus und reinigte sich.  
Nach etwa einer halben Stunde ging er hinunter in das Lokal. Die beiden Reisefreunde saßen schon beim Frühstück und langten mit gutem Appetit zu.  
„Jetzt gehen wir mal erst nach dem Hofen und erkundigen uns nach den Schiffen. Mit dem nächsten Dampfer geht's los“, plauderte Richard Bass. „Haben Sie sich die Besichtigungen schon überlegt?“  
„Noch nicht, Herr Bass! Ich möchte doch erst mal in Hamburg versuchen. Vielleicht finde ich hier etwas. Hinüber kann ich schließlich immer noch.“  
„Nun ja, Sie müssen ja wissen, was Sie wollen. Aber“, Bass schüttelte den Kopf, „ich glaube kaum, daß Sie großes Glück ernten werden. Hier lauern genug Stellunglose herum, einheimische Leute, die alle Verhältnisse hier genau kennen. Da gelingt's einem Fremden schwerlich, irgendwas anzukommen. Und leicht eine Arbeit für einen Hungerlohn werden Sie wohl auch nicht annehmen wollen. Aber, wie gesagt, Sie können ja mal versuchen. Gelingt's Ihnen nicht, dann kommen Sie nach. Die Kasse haben Sie ja. Kommen Sie mit?“  
Werner trank den Kaffee aus und ging mit den beiden fort. Unter lebhaftem Geplauder gingen sie nach dem Hofen.  
Richard erkundigte sich im Bureau der Hapag nach den Dampfern.  
„Hurra, morgen geht die „Victoria“ nach Mexiko. Wir kommen sein zurecht!“ rief er den beiden Warten den zu.  
„Überlegen Sie sich's, Werner, noch ist's Zeit.“  
Paul überkam eine stille Wehmut.

(Fortsetzung folgt.)

# Persil das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit billiges Waschen und die Wäsche fadellos  
(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

**Bettfeder-Reinigung**  
hält sich bestens empfohlen.  
Bestellungen erbitte Voranz.  
**Erhard Hauße**  
Königsbrück.  
Hintere Gasse 4.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Clara mit dem Kaufmann, Herrn Adolf Stöcker in Meissen, beehren sich anzuzeigen

Major a. D.  
**Oscar Fischer u. Frau**  
Marie geb. von Oppen.  
Ottendorf-Okrilla b. Dresden  
im Februar 1925.

Meine Verlobung mit Fräulein Clara Fischer ältesten Tochter des Herrn Major a. D. Oscar Fischer und seiner Frau Gemahlin Marie geb. von Oppen in Ottendorf-Okrilla b. Dresden, beehre ich mich anzuzeigen.

**Adolf Stöcker**  
Meissen im Februar 1925.

## Gesang-Bücher

— solid gebunden —  
in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende

### Konfirmanden-Geschenke

**Hermann Rühle**  
Buch- und Papierhandlung.

Beiseingef. großer Verschönerung sucht für hier und Umgegend

### Vertreter.

Für abgeh. Beamte, auch nebenberufl., größte Verdienstmöglichkeit.  
Offerten abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

### Kakao

garantiert rein, gef. gef. Marke:  
„Stolz des Hauses“  
1/4 Pfd. 40 Pfg.  
braune Packung  
1/4 Pfd. 35 Pfg.  
Konsum-Kakao  
1/2 Pfd. 80 Pfg.  
Schokoladen-Pulver  
1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.  
Süßer-Kakao  
1/4 Pfd. 60 Pfg.  
**Rich. Selbmann**  
Ottendorf-Okrilla  
Königsbrücker Straße 15g  
Königsbrück  
König Albert Allee 48.

Garantiert reinen erstklassigen Qualitäts-Bienen-

### Honig

(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postfolts von 1 1/2 Pfd. an  
Grossinkerei Ebersbach i. Sa.  
Billigster Preis auf Anfrage.

Sie würden nicht

### Husten

wenn Sie die **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tauben immer in der Tasche hätten und täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste Schutz vor Erkältungen! 7000 Zeugnisse der Beweis für die einzigartige Wirkung! (Pfeife 3) Pfg., Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke! Zu haben bei: **Max Serrig, Ottendorf-Okrilla.**

Zur Ausführung von **Grabdenkmälern Einfassungen Erneuerungen etc.** empfiehlt sich **Max Thronicke** Lausa am Friedhof.

**Mundharmonikas** empfiehlt in verschiedenen Tonarten reichster Auswahl u. billigsten Preisen **Hermann Rühle, Buchhandlung**

**Schlacht-Pferde** kauft zum höchsten Preis **Russischlächterei M. Wels Lausa**

**Visiten-Karten** liefert schnell und preiswert **Buchdruckerei Hermann Rühle.**

## Gasthof „Schwarzen Hof“



Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an **öffentl. Ballmusik**  
Hierzu ladet freundlich ein **Wilh. Hanta.**



## Turnverein „Jahn“ D.T. Oberbayerisches Volksfest in Rummelshausen

(Gasthof zum schwarzen Hof)  
Sonntag, den 28. Februar 1925, abends 7 Uhr  
Einlass-Karten 50 Pfg. einschl. Steuer  
sind im Festlokal, Buchhandlung G. Rühle und bei den Mitgliedern zu haben.

## Restaurant zum Rödertal.

Empfehle meine schönen Lokalitäten zur freundlichen Einkehr!  
Heute Sonntag von nachmittag an  
**warmer Schinken mit Kartoffel-Salat.**  
Auswahl bester Biere.  
Es ladet freundlich ein **Gustav Böhme.**

## Restaurant zur guten Quelle.

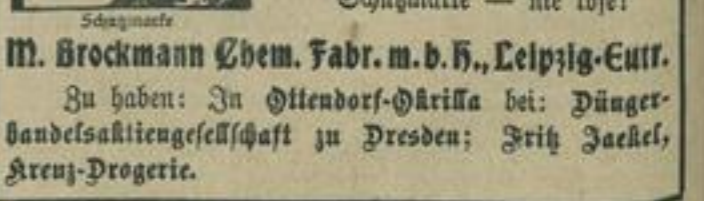
Sonntag, den 22. Februar 1925, von nachmittag 3 Uhr an

## Preis-Skat-Turnier verbunden mit Bratwurst-Essen.

Hierzu ladet freundlich ein **Rich. Steingrüber.**

## Zur Erhöhung der Ertragnisse

in der Viehhaltung ist die Befütterung des altbewährten Futterzusatzes **„Zwerg-Marte“** unentbehrlich.  
Es gibt nur in gelben Original-Packungen mit nebenstehender Schutzmarke — nie los!  
**M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutz.**  
Zu haben: In Ottendorf-Okrilla bei: Düngerverbandsaktiengesellschaft zu Dresden; Friß Jachel, Arem-Progerie.



## Zur Fastnachtsbäckerei

empfehle  
**feinstes Auszugs-Mehl** 1 Pfd. 27 Pfg. 10 „ 26 „  
**Schweineschmalz** 1 Pfd. 95 Pfg.  
**Kokosfett** 1 Pfd. 75 Pfg.  
**Aprikosen-Konfituren** 1 Pfd. 90 Pfg.  
**Hermann Krüger.**

## Hermann Rühle

Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburts-Anzeigen und Trauer-Drucksachen.

Druck von Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien :: Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.

Anfertigung aller Druck-Arbeiten für Behörden, Private, Handel und Gewerbe in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

